

2. Korinther 1, 3-7

gehalten:

am 06. März 2016 (Lätäre) in Stellenfelde (St. Matthäus-Gemeinde)

am 13. März 2016 (Judika) in Brunsbrock (St. Matthäus-Gemeinde)

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Gottes Wort für die heutige Predigt steht im 2. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde von Korinth. Im 1. Kapitel schreibt Paulus dort:

3) Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes,

4) der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.

5) Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus.

6) Haben wir aber Trübsal, so geschieht es euch zu Trost und Heil. Haben wir Trost, so geschieht es zu eurem Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden.

7) Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: wie ihr an den Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben.

Votum: Der Herr segne sein Trostwort an unseren Herzen.
Amen.

Liebe Schwester und lieber Bruder in unserem Heiland Jesus Christus, wie geht's dir?

Diese Frage stellen Engländer oder US-Amerikaner immer sehr gerne. „How are you?“ fragen sie und bezwecken damit eigentlich nichts anderes als freundlich zu grüßen. Eine Antwort auf diese Frage erwarten sie meistens nicht.

Diese Erfahrung machte ich während unseres Auslandsjahrs in St. Louis. Eines Morgens ging ich dort über den Campus der Hochschule und hatte nachts schlecht geschlafen und auch sonst bedrückte mich etwas. Da kam ein Student vorbei und fragte: „How are you?“ Ich freute mich, dass mich das ausgerechnet in diesem Moment jemand fragte und war dabei ihm zu antworten als ich merkte, dass er schon längst weiter gegangen war. Ziemlich uneinfühlsam diese Art.

Aber sie passt dann doch wieder ganz gut in unsre Gesellschaft. Wenn du die Frage stellst: „Wie geht's dir?“ Dann will man in der Regel hören: „Ach, eigentlich ganz gut.“ Ein „Naja, weißt du, eigentlich nicht so gut, ich hab da nämlich Sorgen, Probleme...“ kann beim einen oder anderen schon

leichte Panik hervorrufen, weil man dann in seine Probleme und Sorgen hineingezogen wird.

Leiden, Nöte, Krankheiten, Tod und Sterben – das sind Bereiche, die Menschen gerne ausklammern. Um viele Menschen wird es einsam, wenn sie krank sind oder im Sterben liegen.

Und auch sonst ist für Sorgen, Probleme und Trübsal kaum Platz unter uns. Die Werbeindustrie gaukelt einem den sportlichen, fitten, jungen Menschen vor. Menschen, denen es nicht gut geht, passen nicht in solch ein Bild. Es sei denn, es gibt etwas, dass das Problem wieder beseitigt. „Nimm eine Tablette hier oder eine Pille da und dann kannst du wieder fröhlich herumspringen.“

Ganz anders geht Paulus mit diesem Thema um. Er klammert Leid, Trübsal und Schwierigkeiten nicht aus, sondern er schreibt der Gemeinde in Korinth davon, dass da ein Gott ist, der barmherzig ist. Dass es da einen Gott gibt, der tröstet. Dass da ein Gott ist, der unsere Trübsal und unsere Schwierigkeiten kennt.

Gerade in der Passionszeit lassen wir uns ja daran erinnern, dass Jesus Christus gekommen ist, um für uns Menschen zu leiden und zu sterben. Und damit gibt er uns auch einen Weg

vor, den wir zusammen mit ihm in diesen Tagen gehen: den Weg durchs Leiden zur Freude am Osterfest.

Gott ist sich nicht zu schade zu leiden. Sondern er kommt uns Menschen, so nahe, dass er unser Leid auf sich nimmt und trägt - hinauf ans Kreuz.

Und dieser Gott ermöglicht es uns dann selbst andere Menschen wiederum zu trösten.

Moment! Andere trösten? Ich? Wie soll das gehen? Da verliert jemand seine Arbeit... ich kann sie ihm ja nicht wieder beschaffen. Was soll ich da sagen? Da verliert jemand seine Frau... ich kann sie nicht zurückholen. Was soll ich da sagen? Da hat jemand eine schlimme Diagnose vom Arzt bekommen... Ich kann das ja nicht ändern. Was soll ich da sagen?

1.) Das Leiden aushalten

Liebe Gemeinde! Andere Menschen zu trösten, das ist tatsächlich keine leichte Aufgabe. Und es kann dabei zwei nicht empfehlenswerte Verhaltensweisen geben:

Das eine ist, dass ich mich zurückziehe und gar nichts mehr sage, weil ich Angst habe, dass ich etwas falsches sage. Doch hilft das wirklich? Überlege einmal, wenn es dir schlecht geht und dann entfernen sich darüber hinaus auch noch alle deine

Freunde, Bekannten und Verwandten von dir... Würde dich das trösten?

Das andere ist, dass wir als Christen meinen, Menschen in akutem Leid und in Not mit irgendeinem frommen Spruch noch zu besänftigen. *„Jesus hat auch gelitten. Deshalb müssen wir eben auch leiden... Warum sollte es uns besser gehen... Gott wird schon seine Gründe haben, warum er das zulässt...“*

Wir meinen es gut, aber sollten uns das gut überlegen. Oftmals kleben wir so nämlich nur ein frommes „Trost“-Pflaster auf ihre Wunden. Z.B. ein Wort aus dem Hiobbuch (1,21b), wo er sagt: *„Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen; gelobt sei der Name des Herrn.“* Auch wenn Hiob das in einer Notsituation gesagt hat, so muss solch ein Wort vom Leidenden selbst kommen und nicht von jemanden von außen.

Und so haben wir so unsere Berührungsgängste, doch was kann da helfen?

Als ich im Zuge meines Theologiestudiums mein Diakoniepraktikum in Dierkisdorp auf Themba absolvierte, arbeitete ich dort mit vielen Schwarzen zusammen.

Eines Morgens wurde in einer Andacht abgekündigt, dass ein Kind gestorben war. Es hatte sich beim Spielen in einer

Tiefkühltruhe versteckt, die auf dem Müllberg hinter dem Haus stand. Von dort kam es nicht mehr heraus und wurde zu spät gefunden. Eine schreckliche Sache, die mich schockierte. Und natürlich gab es Trauer, Entsetzen und Tränen.

Während dieser Wochen gab es mindestens 3 Todesfälle und was mich daran faszinierte war der Umgang dieser Menschen mit Leiden: Als ich mit einem Mitarbeiter an diesem Tag herumfuhr, sagte er mir: „Warte kurz, ich muss noch was erledigen.“ Dann stieg er bei dem Haus der Familie aus, in der der Junge gestorben war, und setzte sich zu dem Vater, der am Straßenrand saß und trauerte mit ihm. Und die beiden saßen da. 5 Minuten, 10 Minuten, 15 Minuten und sprachen kaum ein Wort. Der Mitarbeiter und Kollege war einfach da. Er zeigte dem Vater: „Ich bin bei dir und trauere mit dir. Ich halte das mit dir aus.“ Dann stieg er wieder in sein Auto und die Arbeit ging weiter. Der Tod, Trauer und Leid, das gehörte dort zum Leben und es wurde mit ihm umgegangen.

Leiden aushalten können, das ist nicht einfach, aber das ist eine angemessene Umgangsweise, wenn andere Menschen Trost brauchen. Eine Karte schreiben mit dem Hinweis, dass man für sie betet, ganz gleich, ob sie Christen sind oder nicht. Mit ihnen schweigen, eine Umarmung, mit ihnen weinen – das sind

Möglichkeiten, wie wir als Christen anderen Trost spenden können.

2.) Aus eigenem Leiden trösten

Und dann schreibt der Apostel Paulus hier in seinem Brief an die Korinther ganz wunderbare Zeilen, wenn er sagt:

Auch wir können trösten, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.

Wir geben den Trost weiter, mit dem wir auch getröstet worden sind. Ist das nicht etwas Wunderbares?

Vielleicht kennst du das: Da ist dir etwas ganz Entsetzliches zugestoßen. Irgendetwas Schlimmes hat dich getroffen oder es steht dir etwas bevor.

Und dann triffst du auf jemanden, bei dem du merkst oder vielleicht sogar weißt: „Mensch, der ist da auch schon durchgegangen. Dem ist es schon genauso ergangen.“ Und dieses Wissen, das tröstet dich, weil du merkst, dass du nicht alleine bist in deiner Situation.

Mit anderen Worten: Wir werden fähig zum Trösten, weil wir selbst die Erfahrung gemacht haben, getröstet worden zu sein von anderen und von Gott, dem Gott allen Trostes, wie Paulus es hier schreibt. Und genau diesen Trost geben wir nun wieder an andere weiter.

Wie dieser Trost aussehen kann?

Da hatte man vielleicht große Angst vor der kommenden Beerdigung, was da alles auf einen zukommt. Und dann, man weiß selbst nicht mehr wie, war man dazu in der Lage die Gebete alle mitzusprechen, die Lieder mitzusingen und die Beileidsbekundungen am Grab waren auf einmal so stärkend und hilfreich, obwohl man sich vorher davor gefürchtet hatte.

Da merkt jemand im Rückblick, wie ihm in der Arbeitslosigkeit der Blick gerichtet wurde für neue Dinge. Und er merkt wie Gott ihn da hindurchgetragen hat.

Da haben jemandem Menschen nach dem Verlust ihres Partners so wunderbar beigestanden und Worte gefunden und man ist Gott einfach nur dankbar für diese Hilfe.

Und unterschätzen wir nicht den Trost, den die alten Lieder aus dem Gesangbuch uns geben. Paul Gerhardt, der selbst 3 seiner 4 Kinder und seine Ehefrau zu Grabe tragen musste, der tröstet und hilft mit seinen Liedern und seiner Erfahrung auch Jahre nach seinem Tod immer noch vielen Menschen mit dem Trost, den er selbst von Gott erfahren hat.

Ja, wer selbst Leid erlebt hat, der kann andere ganz anders trösten, nicht durch seine eigenen „Heldenberichte“, sondern ganz einfach mit seiner Nähe, seinem Mitgefühl, seinem

Schweigen. Auch wenn man sich nicht zu 100% in den anderen hineinversetzen können wird.

3.) Vom Gott des Trostes stärken und trösten lassen

Liebe Gemeinde,

wir haben jetzt schon eine Menge davon gehört, wie wir Menschen trösten oder eben auch nicht trösten können.

Doch Grundlage dieses Trostes, auch durch uns Menschen, das sind nicht wir. Das macht Paulus in dieser Epistel ganz deutlich. Grundlage und Urheber des Trostes, das ist Gott selbst. Paulus schreibt:

3) Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes,

4) der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.

5) Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus.

Ihr Lieben, wir haben einen Gott, der doch unser ganzes Leid und Elend kennt, deshalb lädt er uns immer wieder zu sich und ruft uns zu: **„Kommt her alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken.“** Im Heiligen Abendmahl da

will er uns ja nicht nur unsere Sünden vergeben, sondern er kommt selbst in uns hinein und will uns wieder auf die Beine helfen. Uns Kraft geben, uns neue Zuversicht schenken. Wenn wir zum Heiligen Abendmahl kommen, dann empfangen wir den, der von sich selbst sagt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ Da bekommen wir das Leben! Das neue Leben! Das ewige Leben!

Und da gibt es keine Sorgen und kein Leid, das zu klein oder zu groß für Gott wäre, als wenn er es nicht kennt und dir leichter machen möchte. In Jesus hat er alle menschlichen Leiden und Schwierigkeiten durchgemacht. Und gerade im Heiligen Abendmahl können wir uns wieder vergewissern, dass er uns in aller Traurigkeit festhält und nicht alleine lässt, weil er da leibhaftig zu uns kommt unter Brot und Wein.

Durch den Gottesdienst und Gottes Nähe, da wirst du getröstet. D.h. nicht, dass alles Leiden auf einmal aufhört und verschwindet. Das wird manches Mal erst in der himmlischen Herrlichkeit der Fall sein. Aber es kann das zur Realität werden, was Paulus hier schreibt, dass **„man mit Geduld dieselben Leiden erträgt, die andere auch leiden.“**

Leiden annehmen, es geduldig tragen können, darauf zielt aller Trost letztlich.

Der Mensch, der verstorben ist und um den ich trauere, wird hier auf der Erde nicht wieder lebendig. Aber wo ich von Gott getröstet werde, da kann sich unter die Traurigkeit immer wieder Dankbarkeit mischen für das, was ich mit ihm oder ihr erlebt habe und Dankbarkeit auch für die Hilfe, die ich bekomme – durch Gott und durch ihn auch von Menschen.

Und auch wenn andere das nie richtig nachempfinden können, was ich durchmache – Gott kann das und er begegnet mir nicht nur im Gottesdienst, sondern stellt mich auch hier in die Gemeinde, wo ich erfahren darf, dass Menschen für mich da sind.

Lassen wir uns gemeinsam von Christus trösten. Sonntag für Sonntag. Amen.

Kanzelsegen: Der Friede und die Treue Gottes, die höher sind als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!